

Solange aber Religion und Weltanschauung außer Frage bleiben, im bürgerlichen Verkehr des täglichen Lebens wäre es nicht nur Taktlosigkeit, sondern Sünde gegen Gerechtigkeit und Liebe, wenn der Katholik einen andersgläubigen Volksgenossen fühlen ließe, daß er ihn seines Glaubens wegen als „Rezer“, als Mitbürger zweiter Klasse betrachte.

Die andern vier Beiträge der zweiten Abteilung beschäftigen sich mit den inneren Angelegenheiten, den Parteien und Richtungen im Protestantismus. Auch Mahlings Arbeit über die Kirche und ihre Aufgabe im Volksleben hat es ausschließlich mit der protestantischen „Volkskirche“ zu tun. Hier dareinzureden ist nicht unsere Sache. Um so entschiedener möchten wir gegen Professor Reins Artikel über die Schule als Mittel des inneren Friedens Widerspruch erheben. Er fordert die „nationale Einheitschule“, die einen „gemeinsamen Religionsunterricht mit Ausschluß der Dogmatik“ erteilen soll. Das wäre der von vielen längst geahnte Kulturkampf in neuer, verschärfter Form. Warum wir so etwas nicht annehmen können, wurde im Oktoberheft dieser Zeitschrift gesagt.

Das Buch als Ganzes fordert Leser mit guten Kenntnissen, weitem Gesichtskreis und gefestigten Grundjahren. Auf andere könnte die bunte Menge der Standpunkte und Voraussetzungen verwirrend wirken. Ein Volksbuch ist es also nicht. Allen aber, die durch ihre Stellung im öffentlichen Leben oder ihren Beruf verpflichtet sind, an dem Ziele mitzuarbeiten, ist Ehimmes Friedensgabe zu empfehlen.

Matthias Reichmann S. J.

Die Parität und die deutschen Katholiken. Von Dr. Hans Rost.
gr. 8° (72) (Zeit- und Streitfragen der Gegenwart, dritter Band.)
Köln 1914, Bachem. M 1.60; geb. M 2.—

Die theoretisch den Katholiken zustehende paritätische Behandlung hat vor dem Krieg tatsächlich zu wünschen übriggelassen. Arbeiten zur Paritätsfrage sind keine Klagelieder, sondern sie geben den zahlenmäßigen Ausweis über den dem katholischen Volksteil zugestandenen Anteil am staatlichen und bürgerlichen Leben, und dann wollen sie die Wege zeigen, wie die Katholiken sich einen ihrer Zahl und ihren Leistungen entsprechenden Anteil an den Arbeiten und damit am Einfluß in Staat und Gemeinde sichern können. Die imparitätische Behandlung der Katholiken des Deutschen Reiches wird von solchen, die nicht den katholischen Standpunkt teilen, nicht geleugnet, von manchen aus ihnen sogar unumwunden zugegeben.

Rost bietet den Beweis der Tatsachen für die durchaus imparitätische Behandlung der deutschen Katholiken. Imparität auf dem Schulgebiet, in der Besetzung der Verwaltungsstellen; Imparität in der Mischepreaxis, an den Hochschulen, in der Behandlung katholischer Literatur in Presse und an öffentlichen Büchereien. Für die Beteiligung an dem wissenschaftlichen Ringen der Zeit gilt es, mutige Arbeit zu leisten. „Wer festes Wollen mit tüchtigem Können vereinigt, der wird heute auf den deutschen Universitäten auch als Katholik trotz so mancher Schwierigkeiten sein Ziel erreichen“ (S. 59).

Dr. Kofst verweist (S. 68) auf die Worte, die Fürst Bülow in seinem Beitrag zu dem Werk „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.“ geschrieben hat (I [1914] 75 = Deutsche Politik [1916] 221): „Das Gefühl der Zurücksetzung, das vielfach noch in der katholischen Kirche herrscht, kann nur überwunden werden durch eine wahrhaft partiitische Politik, durch eine Politik, für die es, wie ich es einmal im Abgeordnetenhaus ausgesprochen habe (Reden II 99), weder ein katholisches noch ein protestantisches Deutschland gibt, sondern nur die eine und unteilbare Nation, unteilbar in materieller und unteilbar in ideeller Beziehung“.

Joseph Laurentius S. J.

Bildende Kunst.

Handbuch der Kunstwissenschaft. Herausgegeben von Univ.-Professor Dr. Fritz Burger, München, in Verbindung mit den Univ.-Professoren Dr. Brinckmann-Karlsruhe, Curtius-Erlangen, Egger-Graz, Grisebach, Herzfeld, Hildebrandt und Wulff-Berlin, Jantzen-Halle, Diez und Neuwirth-Wien, Pinder-Darmstadt, Graf Vitzthum-Kiel, Wackernagel-Leipzig, Weese-Bern, Willich und Oberbibliothekar Leidinger-München. 4^o Mit zirka 4000 Abbildungen. In Lieferungen zum Subskriptionspreis à *M* 1.50 (außer Subskription à *M* 2.—). — Die deutsche Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance. Von Fritz Burger. Erster Band, bestehend aus sieben Lieferungen. (286) Berlin-Neubabelsberg, Akademische Verlagsgesellschaft. Subskr.-Preis *M* 10.25; Einzelpreis *M* 12.30

Einem in so gewaltigem Ausmaß geplanten Werk mußte man mit begreiflicher Spannung entgegensetzen. Der Plan allein verrät schon ein organisatorisches Talent ersten Ranges. Diese Begabung konnte man Burger, der unterdessen bei Verdun ein Opfer des Krieges geworden ist, unter keinen Umständen abstreiten. Der Herausgeber zählte trotz seiner verhältnismäßig noch jungen Jahre zu den fruchtbarsten Schriftstellern auf kunstwissenschaftlichem Gebiete. Es ist, als hätte er nicht genug Rahmen finden können, um seine stets flutenden und ungezügelt dahinbrausenden Gedanken darein zu bannen. Wenn man nun bedenkt, daß Burger außer seiner schriftstellerischen auch noch eine ebenso ausgedehnte akademische Lehrtätigkeit entfaltete, dann muß auch der wohlwollendste Beobachter in Zweifel kommen, ob denn eine solche Unmasse von Stoff auch genügend wissenschaftlich durchdacht und verarbeitet sein könne. Burger ist ein Feuergeist, aber sein Feuer ist nicht von der ruhigen und erwärmenden Art, die wir an Wölfflin so bewundern müssen, sondern unruhig flackert und lodert und glitzert dieses Feuer. Es ist ein Tempo, das einen ruhigeren Menschen rasend machen könnte. Dazu wird der Leser beständig zwischen Zustimmung und Widerspruch hin- und hergeworfen. Burger ist ein echter Typ des kunstwissenschaftlichen Impressionismus, dem französischer Esprit mehr gilt als nüchternes Beobachten, das Darstellen eigener Kunstempfindung mehr als objektive Linien